

# WOLFENBÜTTELER ZEITUNG

22. Oktober 2018



Sascha Kropf als Ämilian (links) und Gunnar Geck als Romulus Augustus präsentierten sich als professionelle Schauspieler.

FOTO: STEPHAN QUERFURTH

## Chapeau für Ausstattung, Regie und Ensemble

Die Kleine Bühne bringt mit „Romulus“ eine Tragikomödie von Friedrich Dürrenmatt auf die Bühne des Schlosses.

Von Stephan Querfurth

**Wolfenbüttel.** Das Römische Imperium liegt in seinen letzten Zügen. Ausverkauf im wahrsten Sinne. Dekadenz ist Niveau und Politik der Mächtigen und Hofschranzen an der kaiserlichen Residenz. Es ist der 15. März 476 nach Christus. Die Germanen stehen vor der Tür und Kaiser Romulus Augustus züchtet Hühner und schluckt Spargelwein. Politisches, militärisches Handeln, ist irrelevant: Für ihn hat sich Rom selbst überlebt und verwirkt.

Friedrich Dürrenmatt (1921-1990) hat diese Tragikomödie 1949 geschrieben. Auf die Bühne des Theatersaals im Schloss hat das Stück jetzt die Kleine Bühne Wolfenbüttel vor ausverkauftem Haus gebracht. Gleich vorweg: Ensemble, Regie und Ausstattung ist damit kein großer Wurf gelungen – eher ein ganz großer. Hut ab. Das Bühnenbild (Helmut Röckl) ist gelun-

gen und zeigt maroden, morbiden Glanz. Die Kostüme (Dorothea Körber) sind von antik-klassischem Schnitt über preußisches Militaria bis zum Wallstreet-Banker-Milieu ein Katalog der Machtmode. Romulus Augustus, der Kaiser Westroms, ist Philosoph und Pazifist auf dem Thron eines Reiches, das versinkt.

Sinnbildlich stehen dafür die egozentrische Familie und die machtgerige Elite rund um Romulus, die nach gescheiterter Verschwörung gegen ihn mit ihrem Floß auf der Flucht kentert und ertrinkt. Romulus will nicht mehr. Er will nicht Kaiser eines Reiches sein, das sich – in seinen Augen – selbst seine Existenzberechtigung genommen hat: Macht statt Menschlichkeit, Gewalt vor Gerechtigkeit.

Der gelassene Kaiser und der von germanischer Folter und Gefangenschaft gezeichnete Ämilian (Sascha Kropf) sind die großen Antipoden. Romulus will keine Gewalt mehr,

Ämilian aber brennt vor Rache und Patriotismus. Mit Gunnar Geck und Sascha Kropf stehen zwei Schauspieler auf der Bühne, die professionelle schauspielerische Leistung auf die Bretter bringen. Da ist nichts gestelzt Laienspielhaftes in Sprache oder Auftritt.

Dennis Weihe bringt in dem flott inszenierten Stück mit 18 Schauspielern ein großes Ensemble auf die Bühne. Da sind präzise gezeichnete, gut gespielte Charaktere, deren Vielfalt von tragischer Dramatik bis zu lächerlichem Pathos reicht.

Dürrenmatt parodiert mit seinem Stück den Geist der Zeit. Oder sollte man sagen, er reflektiert die Geister der Zeit? Manchmal wirkt das vor fast 70 Jahren geschriebene Stück brennend aktuell.

**Weitere Aufführungen:** 2. und 3. November, jeweils 19.45 Uhr, und 4. November, 15 Uhr.